

Der Oberhirte von Denver warnt die deutschen Bischöfe erneut vor der Kapitulation vor dem Zeitgeist:

Im Wortlaut des Schreiben von Erzbischof Samuel J. Aquila

Erzdiözese Denver, 2. Mai 2022

Eure Exzellenz,

vielen Dank für Ihren Brief, den ich im Internet auf Deutsch gefunden habe.

Sie erinnern sich vielleicht, dass ich den deutschen Bischöfen im vergangenen Jahr geschrieben habe, um meiner ernsten Sorge über die Situation der Kirche in Deutschland Ausdruck zu verleihen. Ich habe weder eine Antwort noch eine Empfangsbestätigung von Ihnen erhalten. Der Offene Brief vom 11. April hat zumindest einen, wie ich hoffe, nützlichen Austausch zwischen und den Bischöfen in aller Welt ausgelöst, die den Brief unterzeichnet haben. Um jegliche „euphemistische Beschönigung“ zu vermeiden, möchte ich mit der Offenheit sprechen, die Brüdern in Christus gebührt, die bei ihrer Bischofsweihe versprochen haben, die Wahrheit des katholischen Glaubens in vollem Umfang zu verteidigen.

Sie behaupten in Ihrem Brief, dass der Synodale Weg von den Unterzeichnern des Offenen Briefs nicht richtig verstanden werde und dass sie keine Beweise für ihre Bedenken vorgelegt hätten. Bitte sehen Sie sich das beigefügte Memorandum mit Zitaten an, die direkt aus den Dokumenten des Synodalen Wegs entnommen wurden, die Anlass zu ernster Besorgnis geben. Dies ist lediglich eine kleine Auswahl dessen, was hätte zitiert werden können.

Der Synodale Weg befasst sich nicht einfach nur mit „strukturellen“ Bedenken: Er stellt das Glaubensgut in Frage und lehnt es in einigen Fälle gar ab. Die Dokumente des Synodalen Wegs können nicht anders gelesen werden, als dass sie die ernsthaftesten Fragen aufwerfen über das Wesen und die verbindliche Autorität der göttlichen Offenbarung, über das Wesen und die Wirksamkeit der Sakramente sowie über die Wahrheit der katholischen Lehre hinsichtlich der menschlichen Liebe und Sexualität.

Der Kern ihrer Antwort scheint zu sein, dass die deutsche Kirche aufgrund des Versagens der deutschen Bischöfe beim Schutz der Kinder in der Vergangenheit nun einen neuen Ansatz für den Glauben wählen muss. Dies ist ein sehr seltsames Argument. Warum muss sich die katholische Lehre in grundlegenden Fragen der Lehre und des moralischen Lebens ändern, weil die deutschen Bischöfe es versäumt haben, wirksam zu lehren und ehrlich zu führen? Der Glaube der Kirche hat nicht zum Skandal des Missbrauchs durch Geistliche geführt! Das Versagen, sich an den Weinstock Jesus Christus (Johannes 15), und die Entscheidung, sich eher an die Welt als an das Evangelium zu halten, führten zu der Krise. Die sündige Natur des gefallen Menschen und das Versagen der Verantwortlichen, die an sie herangetragen Sorgen ernst zu nehmen, haben zu der Krise beigetragen. Das Versäumnis, Herz und Verstand nach dem Vorbild Christi zu formen, nur den Willen des Vaters zu suchen, sich selbst zu verleugnen, sein Kreuz auf sich zu nehmen und den Fußstapfen Jesu zu folgen (Matthäus 16,24), das Sittengesetz zu halten und sich an das zu halten, was die Kirche auf der Grundlage von Offenbarung und Vernunft lehrt – all dies hat zur Missbrauchskrise beigetragen.

Die Kirche in den Vereinigten Staaten hat sich seit fast 40 Jahren mit den Folgen des sexuellen Missbrauchs befasst – lange vor vielen unserer Schwesterkirchen. Das Ergebnis war eine gründliche Reform unserer Praktiken und Aufsichtsstrukturen: eine Reform, die den Opfern der Vergangenheit bei der Heilung helfen und sexuellen Missbrauch durch Geistliche in Zukunft ausschließen soll. Diese Arbeit beruhte auf dem umfassenden Engagement und der Mitverantwortung unserer Laien. Doch bei keiner dieser umfassenden und wirksamen Reformen wurden die Grundwahrheiten des Glaubens oder

die festen Überzeugungen der Kirche über den angemessenen Ausdruck der menschlichen Liebe in Frage gestellt.

Im Mittelpunkt des Offenen Briefs vom 11. April steht eine einfache Tatsache. Es kann kein Konkordat gegenseitiger Akzeptanz geben zwischen der Wahrheit der göttlichen Offenbarung und der katholischen Lehre auf der einen Seite und der verzerrten Anthropologie der heutigen säkularen Hochkultur, die eine zunehmend dysfunktionale Sexualität fördert, auf der anderen Seite. Es liegt nichts Heilsames darin, zerstörerisches Denken und Verhalten zu segnen. Die Kapitulation vor dem Zeitgeist ist keine Frage des Lesens der „Zeichen der Zeit“, sondern ein Verrat am Evangelium. Es wird nur zu einer weiteren Entleerung unserer Kirchen führen, denn eine solche Kapitulation vor dem Zeitgeist spiegelt nicht das Festhalten an Jesus Christus und dem wider, was wir von ihm, dem Vater und dem Heiligen Geist durch die Schrift und die Tradition empfangen haben.

Wir Christen können heute nur dann Frucht bringen, wenn wir an Christus festhalten und mit Liebe und Barmherzigkeit lehren, mit einer Zärtlichkeit, die die Menschen aus ihrer Zerrissenheit, ihrer Sünde und ihren Wunden herausführt. Die Kraft des Evangeliums und seiner Wahrheit ist weitaus wirksamer und lebensverändernder als das, was von einigen Geistlichen und Laien in Deutschland in ihrem so genannten „synodalen“ Prozess vorgeschlagen wird. Und diese Kraft wird die Heiligen von heute und morgen hervorbringen. Wie Papst Franziskus mehrfach betont hat, ist echte Synodalität kein parlamentarischer Prozess, sondern eine Frage des Hörens auf den Heiligen Geist, der uns in der Wahrheit hält und daran erinnert, was Jesus lehrt.

Ich bitte Sie noch einmal eindringlich: Bedenken Sie ernsthaft, was die vielen Bischöfe, die ihre Bedenken gegen den Synodalen Weg und seine bisherigen problematischen Ergebnisse geäußert haben, Ihnen und Ihren Mitbrüdern im deutschen Episkopat vorgetragen haben. Das Resultat des Synodalen Weges wird Auswirkungen auf die Katholiken in der ganzen Welt haben. Und was wir in unseren eigenen Diözesen miterlebt haben, ist ganz anders als das, was in Deutschland vorgeschlagen wird.

Ich verbleibe mit der Zusicherung meiner Gebete.

Mit brüderlichen Grüßen in Christus

Samuel J. Aquila S.T.L.

Erzbischof von Denver